

Beitrag der Bäuerinnen für die landwirtschaftlichen Familienbetriebe in der Schweiz

Eine Zeitbudgeterhebung

Juni 2014

Autorinnen

Ruth Rossier und
Linda Reissig



Gabriela Brändle, Agroscope

Abb. 1: Mit ihrem vielfältigen Einsatz tragen die Bäuerinnen massgeblich zum guten Funktionieren der landwirtschaftlichen Familienbetriebe bei: Bäuerin in ihrem Hofladen.

Laut der Zeitbudgeterhebung von 2011 auf 179 bäuerlichen Familienbetrieben beträgt die zeitliche Beanspruchung der Bäuerinnen im Durchschnitt 65 Stunden pro Woche. Rund ein Drittel dieser Zeit wenden Bäuerinnen für den Landwirtschaftsbetrieb sowie administrative und landwirtschaftsnahe Tätigkeiten auf.

Weitere 13 Prozent entfallen auf die ausserbetriebliche Erwerbstätigkeit. Haushalt und Familie beanspruchen die Hälfte ihrer Zeit und bleiben die Domäne der Bäuerinnen, auch wenn die Partner heute mehr Zeit für die Kinderbetreuung aufwenden, als dies früher der Fall war.

Bäuerinnen stimmen ihre Tätigkeiten innerhalb und ausserhalb des Betriebs auf die Familiensituation ab: Mit kleinen Kindern nehmen sie sich auf dem Betrieb und bei der ausserbetrieblichen Erwerbstätig-

keit zurück und investieren dafür mehr Zeit in die Kinderbetreuung.

Seit 1974 ist der Zeitaufwand der Bäuerinnen für Haushalt und Betrieb gesunken, jener für Erziehung und ausserbetriebliche Erwerbsarbeit hat hingegen zugenommen. Es gibt inzwischen auch dreimal mehr Bäuerinnen mit nichtlandwirtschaftlicher Ausbildung als damals.

Die Ergebnisse dieser Zeitbudgeterhebung zeigen, dass der Beitrag der Bäuerinnen für die landwirtschaftlichen Familienbetriebe nach wie vor von grosser Bedeutung ist. Ihr vielseitiger Einsatz in Haushalt, Familie, Betrieb und Administration sowie ihre landwirtschaftsnahe und ausserbetriebliche Erwerbstätigkeit tragen unbestritten zum guten Funktionieren der bäuerlichen Familienbetriebe bei.



Problemstellung

Familienbetriebe prägen die Schweizer Landwirtschaft. 92 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe gehörten 2011 natürlichen Personen. Wesentliche Merkmale der bäuerlichen Familienbetriebe sind, dass die Arbeit auf dem Betrieb hauptsächlich von Familienangehörigen ausgeführt wird und dass die Familie den Betrieb auf eigene Rechnung führt. Auch der enge Zusammenhang zwischen den wirtschaftlichen Tätigkeiten und der Familie ist ein entscheidendes Charakteristikum der bäuerlichen Familienbetriebe (SBV 2014). In diesem Zusammenhang muss auch über die Rolle und den Beitrag der Frauen für die bäuerlichen Familienbetriebe diskutiert werden.

Die beruflichen Aktivitäten der Bäuerinnen insbesondere ausserhalb des Betriebs haben in den letzten zehn Jahren zugenommen. Inzwischen geht beinahe jede zweite Bäuerin teilzeitig, im Durchschnitt einen Tag pro Woche, einer ausserbetrieblichen Erwerbstätigkeit nach. Bäuerinnen sind trotzdem weiterhin voll für Haushalt und Familie verantwortlich (BLW 2012). Es kann davon ausgegangen werden, dass eine ausserlandwirtschaftliche Tätigkeit auch die Arbeit auf dem Betrieb und die Aufgabenteilung auf dem Bauernhof beeinflusst. Die Frage ist, ob mit den Bäuerinnen weiterhin auf dem Betrieb zu rechnen ist oder ob sich ihr Einsatz verstärkt auf die ausserbetriebliche Erwerbstätigkeit verlagert.

Auch die berufliche Ausbildung der Bäuerinnen kann einen Einfluss auf die Aktivitäten haben. Zudem kann sich die Situation je nach Lebensphase verändern; so muss die Arbeit und die Aufgabenteilung zum Beispiel bei einer Familiengründung neu überdacht werden. Bäuerinnen rechnen ihre Arbeit als Familienarbeitskräfte auf dem Betrieb in der Regel nicht individuell für die Altersvorsorge ab. So kann ihr Beitrag auch nicht aufgrund existierender Lohn- oder Arbeitskräftestatistiken in Erfahrung gebracht werden. Die Buchhaltungen weisen zwar Normalarbeitstage für mitarbeitende Familienmitglieder aus, doch können diese weder in Stunden umgerechnet werden, noch machen sie inhaltliche Angaben. Die Leistung der Bäuerinnen bleibt daher weitgehend unsichtbar.

Das Sichtbarmachen der Arbeitsbeanspruchung der Bäuerinnen trägt zur Anerkennung und Wertschätzung der Leistungen der Bäuerinnen auf den Familienbetrieben in der Schweiz bei. Das Wissen über die zeitliche Beanspru-

chung der Bäuerinnen innerhalb und ausserhalb der Landwirtschaft kann zudem wertvolle Hinweise für eine adäquate Arbeitsorganisation innerhalb der Bauernfamilie liefern. Neue Erkenntnisse zur Arbeitsbelastung der Bäuerinnen sind auch wertvoll für die landwirtschaftliche Beratung und die Schulen, um bei Bedarf Anpassungen an die Inhalte in der Aus- und Weiterbildung einzuleiten. Es ist ferner wichtig, dass sich Bäuerinnen mit ihren Kolleginnen und deren Situation vergleichen können, um ihre Lage objektiv beurteilen und allenfalls anpassen zu können. Nicht zuletzt kann der Öffentlichkeit heute ein aktuelles Bild der Bäuerinnen und ihrer Aufgaben präsentiert werden. Solche Daten dienen selbstverständlich auch als Grundlage für eine politische Debatte zur Rolle der Frauen in der Landwirtschaft und deren Positionierung. Auch wenn es mehrheitlich um den Zeitaufwand der Bäuerinnen geht, kann ihre Arbeitsbeanspruchung nur im Kontext des jeweiligen Betriebs und der Familie dargelegt werden. Nur so können Aussagen zur Aufgabenteilung zwischen den Geschlechtern und den Generationen auf den bäuerlichen Familienbetrieben und mögliche neue Arbeitszeitarrangements aufgezeigt werden.

Zeitbudgeterhebung

Methodisch fiel die Wahl auf eine Zeitbudgeterhebung, weil es darum ging, auch unbezahlte Tätigkeiten zu erfassen, die nicht in Arbeitsstatistiken erscheinen und oft «Frauenarbeit» sind (Budlender 2007). Ziel und Zweck einer Zeitbudgeterhebung ist es, den Zeitaufwand einer Person für eine gewisse Tätigkeit in einem bestimmten Zeitraum aufzuzeigen. Bei einem Familienbetrieb sind Wechselbeziehungen zwischen der Erwerbsarbeit und anderen Aktivitäten nicht auszuschliessen.

Die praktische Durchführung der Erhebung und das Forschungsdesign lehnten sich weitgehend an eine frühere Zeitbudgeterhebung aus dem Jahre 1974 an (Steinmann und Matasci-Brüngger 1978). So können zeitliche Veränderungen der Arbeitsbeanspruchung von Bäuerinnen innerhalb von vier Jahrzehnten aufgezeigt werden. Wie damals wurde der Zeitaufwand mittels Arbeitsrapporten anhand einer vorgegebenen Tätigkeitsliste und der Frage nach dem Zeitaufwand an bestimmten Stichtagen über ein ganzes Jahr hinweg erhoben.

Erhobene Tätigkeitsbereiche und Tätigkeiten

Haushalt: Wäsche- und Kleiderpflege, Wohnungspflege, Verpflegung (inklusive Einkauf, Aufräumen der Küche usw.), Heizen und Ähnliches

Garten- und Umgebungsarbeiten (können zum Haushalt, Betrieb, zur landwirtschaftsnahen Produktion oder Freizeit gehören)

Familie: Erziehung (Kinderbetreuung), Pflege (alter und kranker Erwachsener)

Betrieb: Innenwirtschaft (Stallarbeiten inkl. Renovieren, Reparieren, Warten usw.), Aussenwirtschaft (Feldarbeiten inkl. Zäunen, Waldarbeiten usw.), Produktaufbereitung für Handel/Industrie

Administration (Verwaltungsarbeiten für Betrieb und Haushalt): Buchhaltung, Steuererklärung, Post-, Bankverkehr usw.

Landwirtschaftsnahen Tätigkeiten: Direktverkauf (z. B. ab Hof, Wochenmarkt), Agrotourismus (z. B. Ferien auf dem Bauernhof, Schlafen im Stroh), Events auf dem Hof / Gästebewirtung (z. B. Partyservice, Besenbeiz, Hofcafé) usw.

Nichtlandwirtschaftliche Tätigkeiten / Nebenerwerb: ausserbetriebliche Erwerbstätigkeit, bezahlte Mandate

An der Erhebung nahmen Bäuerinnen und Betriebsleiterinnen teil. In diesem Bericht werden die Ergebnisse der Bäuerinnen dargelegt. Im Unterschied zu damals wurde die neue Zeitbudgeterhebung 2011 jedoch aus finanziellen und personellen Gründen online konzipiert (Software eQuestionnaire), erlaubte aber auch eine schriftliche Teilnahme (17 % der Bäuerinnen). Zudem wurde das Erhebungsintervall von fünfzehn auf acht Tage verkürzt, damit gewisse landwirtschaftliche Tätigkeiten, die heute aufgrund des technischen Fortschritts viel schneller erledigt werden als noch 1974 (z.B. Heuen), nicht durch das Erhebungsraster fallen. Ergänzend zum Zeitaufwand wurden in einem einmaligen Fragebogen vor Studienbeginn betriebliche und familiäre Daten wie die Betriebsgrösse oder die Anzahl Personen und Kinder im Haushalt erhoben.

Die Zeitbudgeterhebung dokumentiert den mittleren Zeitaufwand für einzelne Tätigkeitsfelder und Tätigkeiten (s. Kasten), welche die Bäuerin, ihr Partner (Betriebsleiter) und andere Personen auf dem Hof ausgeführt haben, und zwar innerhalb eines Jahres vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2011. Die Bäuerinnen füllten alle acht Tage jeweils an den vorgegebenen Stichtagen einen Arbeitsrapport für alle Personen auf dem Betrieb aus. Dafür verwendeten die Bäuerinnen verschiedene Strategien. Viele erfragten am Abend des Stichtags jeweils den Zeitaufwand der anderen Personen. Bei geregelten Arbeitsabläufen wie bei der Stallarbeit notierten die Frauen die Arbeit der anderen selbstständig. Bäuerinnen stehen im Mittelpunkt des Betriebs und haben einen guten Überblick über die Aktivitäten auf dem Hof. Sie wissen zum Beispiel, wenn die Schwiegermutter im Haushalt der Bäuerin hilft. Was die Schwiegermutter hingegen im eigenen Haushalt macht, war nicht Gegenstand der Untersuchung.

An der vorliegenden Studie haben sicher überdurchschnittlich motivierte Bäuerinnen teilgenommen, was einer positiven Auslese entspricht, denn es gab keinen finanziellen Anreiz zum Mitmachen, und auch die anderen Personen auf dem Hof wurden miteinbezogen. Nach den zahlreichen Rückmeldungen kann davon ausgegangen werden, dass die Aufzeichnungen von den Bäuerinnen nach bestem Wissen und Gewissen ausgefüllt wurden, sowohl für sich als auch für die anderen Personen auf dem Hof. Es ging den Bäuerinnen primär darum, ihre Arbeit sichtbar zu machen. Trotzdem handelt es sich bei den Aufzeichnungen der Bäuerinnen für ihre Partner und andere Personen auf dem Hof um eine indirekte Berichterstattung, wobei kleine Abweichungen nicht ausgeschlossen werden können. Auch die Zeitbudgeterhebung im Jahr 1974 hat diese Methode verwendet, sodass die Resultate vergleichbar sind.

Die Bäuerinnen wurden in acht Gruppen eingeteilt, die zwischen dem 1. und 8. Januar 2011 gestaffelt mit den Aufzeichnungen anfangen, um regionale und klimatische Begebenheiten und verschiedene Wochentage zu berücksichtigen (z.B. wegen Teilzeitarbeit). Der Zeitaufwand wurde getrennt nach Werktagen (Montag bis Samstag) sowie Sonn- und Feiertagen erfasst. Gleichzeitig laufende Tätigkeiten wie zum Beispiel Kinderbetreuung und Kochen durften nur der einen oder anderen Tätigkeit zugeordnet oder mussten zeitmässig aufgeteilt werden. Auf keinen Fall durfte der Zeitaufwand doppelt aufgeschrieben wer-

den. Angaben von Teilnehmerinnen, die sich nicht an diesen Erfassungsgrundsatz hielten, konnten für die Auswertung nicht verwendet werden, auch wenn die Frauen damit nur ausdrücken wollten, dass sie 24 Stunden für die Kinder da sind. Nicht erfasst wurden Freizeit und Freiwilligenarbeit. 1974 wurde die Zeit fürs «Gestalten» (Modellieren, Bauernmalerei usw.) und für «soziale und öffentliche Tätigkeit» erhoben, 2011 hingegen nur für bezahlte Mandate. Die Zeiterfassung erfolgte auf zehn Minuten genau, was bedeutete, dass kürzere Aktivitäten, die «zwischen-durch» erledigt wurden, nicht erfasst beziehungsweise einer anderen Tätigkeit zugeordnet wurden. Die Teilnehmerinnen erhielten 2012 als Dank für die Teilnahme eine persönliche, individuelle Einzelauswertung ihrer Aufzeichnungen, auch jene, die von der Schlusserwertung ausgeschlossen wurden. Publiziert hingegen werden nur Gruppenergebnisse.

Merkmale Familienbetriebe

Die Stichprobe ist nach betrieblichen und regionalen Merkmalen geschichtet (Agrarinformationssystem AGIS, BLW) und soll die bäuerlichen Familienbetriebe in der Schweiz abbilden. Im Vergleich zum Durchschnitt der Schweizer Betriebe 2011 (BFS 2014a, 2014b) liegt die Betriebsgrösse der Erhebungsbetriebe etwas höher (22 ha gegenüber 18,3 ha), ebenso der Anteil biologisch bewirtschafteter Betriebe (16 % gegenüber 10 %). Die Lage der Erhebungsbetriebe verteilt sich gleichmässig auf Tal-, Hügel- und Bergregion. 82 % der Erhebungsbetriebe werden im Haupterwerb und 18 % im Nebenerwerb geführt (schweizweit: 70 % zu 30 %). Von den 179 Erhebungsbetrieben liegen 84 % in der Deutschschweiz (schweizweit: 78 %), 5 % in der Westschweiz (schweizweit: 20 %) und 10 % in der italienischsprachigen Region in den Kantonen Tessin und Graubünden (schweizweit: 2 %). Auf eine Auswertung nach Sprachregion wurde verzichtet. Auf den 179 untersuchten landwirtschaftlichen Familienbetrieben sind im Durchschnitt 1,3 Vollzeit-Arbeitskräfte und 1,1 Teilzeit-Arbeitskräfte tätig.

Charakteristik Bäuerinnen

Die Bäuerinnen sind im Durchschnitt 48 Jahre alt (1974: 43 Jahre), die jüngste Teilnehmerin war 28- und die älteste 72-jährig. Dabei sind 55 % der Bäuerinnen bäuerlicher und 45 % nichtbäuerlicher Herkunft. Die durchschnittliche Haushaltgrösse beträgt 4,4 Personen (1974: 6,4 Personen), davon 2,09 Kinder (1974: 3,56 Kinder). Die Mehrzahl der Bäuerinnen (70 %) verfügt mittlerweile über eine nichtlandwirtschaftliche Ausbildung, 8 % sind Bäuerinnen mit Fachausweis oder diplomierte Bäuerinnen, 3 % sind Landwirtinnen mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ), und 8 % haben keine Berufsausbildung absolviert.

Ergebnisse

Für die Auswertung der Zeitbudgeterhebung standen insgesamt 7457 Arbeitsrapporte (Stichtage) von 179 Bäuerinnen zur Verfügung, davon stammen 6173 Stichtage von Werktagen (83 %) und 1284 von Sonn- und Feiertagen. Der erhobene Zeitaufwand versteht sich inklusive Ferien, Krankheitstagen, Aus- und Weiterbildung und anderer

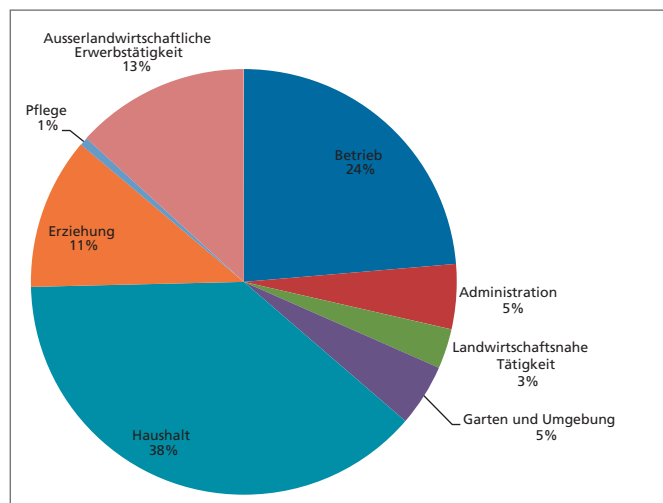


Abb. 2: Anteile der verschiedenen Tätigkeitsbereiche am durchschnittlichen Zeitaufwand der Bäuerin pro Woche im Jahr 2011 (total 64,81 Stunden).

besonderer Vorkommnisse an den Stichtagen. Da die untersuchten Familienbetriebe immer eine Bäuerin und einen Betriebsleiter aufwiesen, aber nicht unbedingt eine jüngere oder ältere Generation, reduzierten sich deren Durchschnittszeiten. Der mittlere Zeitaufwand dieser Personen kann deshalb im Vergleich zur aktiven Generation (Bäuerin und Betriebsleiter) relativ gering ausfallen. Für den mittleren Zeitaufwand pro Woche wurden die Durchschnittswerte von sechs Werktagen und einem Sonntag addiert. Der mittlere Zeitaufwand je Stichtag bedeutet, dass nicht zwischen Werktagen und Sonntagen unterschieden wird (Analyse zu Familienphase und Ausbildung). Ein Generationenvergleich ist aufgrund des stundenmässigen Zeiteinsatzes schwierig, doch können die Arbeitsinhalte der verschiedenen Generationen auch etwas zur Aufgabenteilung der Generationen und Geschlechter aussagen. Anzuführen ist, dass der erhobene Zeitaufwand nichts über die Qualität oder die Effizienz aussagt, mit der eine Tätigkeit erledigt wurde.

Zeitaufwand der Bäuerin

Der Zeitaufwand der Bäuerin beträgt 2011 durchschnittlich 65 Stunden pro Woche (Abb. 2). Die Hälfte ihrer Zeit verwenden Bäuerinnen für Haushalt und Familie. Im Mittel aller 179 Erhebungsbetriebe sind dies 25 Stunden wöchentlich für den Haushalt, 7,5 Stunden für die Kinderbetreuung (Erziehung) und knapp eine halbe Stunde für die Pflege von alten oder kranken erwachsenen Personen. Der Zeitaufwand für Garten- und Umgebungsarbeiten beläuft sich auf weitere drei Stunden pro Woche. Die andere Hälfte ihrer Zeit verwenden Bäuerinnen für den Betrieb (15 Stunden), die Administration (drei Stunden) sowie für die landwirtschaftsnahe Tätigkeit (zwei Stunden). Der Zeitaufwand für die ausserbetriebliche Erwerbstätigkeit der Bäuerin beträgt im Durchschnitt 8,5 Stunden pro Woche.

Die Arbeitstage der Bäuerinnen sind im Vergleich zu 1974 durchschnittlich zwei Stunden kürzer geworden und dauern heute rund zehn Stunden. Der Zeitaufwand reduzierte sich insbesondere für den Haushalt (von 45 auf 25 Wochenstunden). Auf bäuerlichen Familienbetrieben ist der Haushalt jedoch nach wie vor die Domäne der Bäuerinnen.

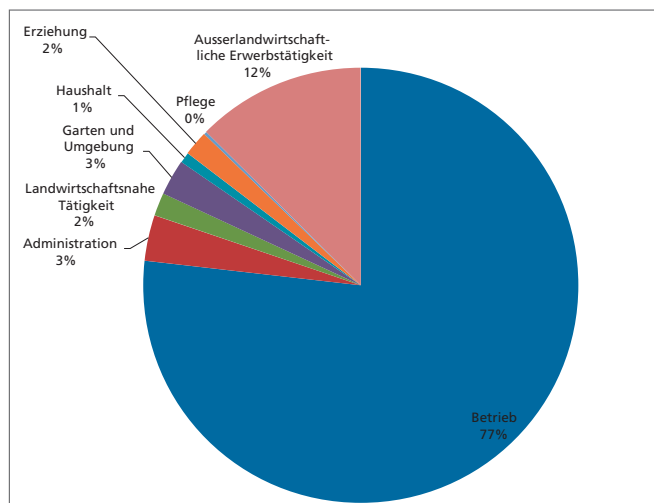


Abb. 3: Anteile der verschiedenen Tätigkeitsbereiche am durchschnittlichen Zeitaufwand des Partners (Betriebsleiter) pro Woche im Jahr 2011 (total 64,32 Stunden).

Hier nimmt der Verpflegungsbereich am meisten Zeit in Anspruch, nämlich rund zweieinhalb Stunden pro Werktag, davon entfallen rund zwei Stunden auf die Bäuerinnen (Abb. 4).

1974 erledigten die Bäuerinnen rund 80 % der Haushaltsarbeit, 2011 ist der Arbeitsanteil der Bäuerinnen anteilmässig gestiegen und macht 84 % aller Arbeiten im Haushalt aus (89 % der Wäsche- und Kleiderpflege, 83 % der Wohnungspflege und 84 % der Verpflegung). Den Rest der Arbeit übernehmen Töchter (5 %), Partner (4 %), andere weibliche Personen (4 %), Schwiegermütter (2 %) sowie Söhne (1 %), insbesondere im Verpflegungsbereich. Hier sei nochmals darauf hingewiesen, dass nicht in jedem Haushalt Kinder, Eltern oder andere Personen anwesend sind.

Auch 1974 standen der Bäuerin in erster Linie die weiblichen Verwandten (Schwiegermütter und Töchter) zur Seite. Die Mitarbeit des Partners beschränkte sich damals auf die Mithilfe beim Einkauf, gelegentliche Gartenarbeit, Vorratshaltung (z.B. Schlachten) und Kinderbetreuung. Weibliche Angestellte sowie Lehrtöchter oder Landdienstmädchen waren schon damals nur in wenigen Haushalten anwesend. Ihre Mithilfe hatte lediglich in der Verpflegung, ferner in der Wohnungs- und Kleiderpflege eine gewisse Bedeutung.

Der Zeitaufwand der Bäuerinnen für den landwirtschaftlichen Betrieb ging ebenfalls um rund ein Viertel zurück, von 20 auf 15 Wochenstunden. Bäuerinnen wenden im Durchschnitt jedoch zusätzlich zwei Stunden pro Woche für die landwirtschaftsnahe Tätigkeit (vormals Paralandwirtschaft) auf. Diese Tätigkeit wurde 1974 nicht separat ausgewiesen. Diese meist eng an den bäuerlichen Betrieb gekoppelte Aktivität hat in den letzten zehn Jahren für die bäuerlichen Familienbetriebe an Bedeutung gewonnen (BLW 2012). Somit steht die Betriebsarbeit im Alltag der Bäuerinnen laut Zeitbudgeterhebung 2011 immer noch an zweiter Stelle nach dem Haushalt. Eindeutig mehr Zeit wenden Bäuerinnen heute für die ausserbetriebliche Erwerbstätigkeit auf. Der Zeitaufwand für administrative Tätigkeiten und für die Erziehung der Kinder hat ebenfalls zugenommen.

1974 arbeiteten Bäuerinnen 21 Wochenstunden im Betrieb, das sind 16 % der Gesamtarbeit, heute sind es 17 %.

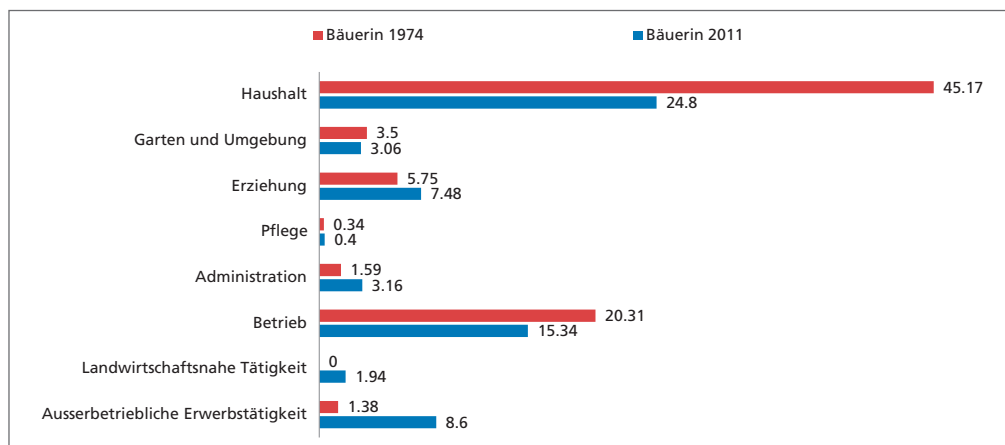


Abb. 4: Mittlerer wöchentlicher Zeitaufwand der Bäuerin für die verschiedenen Tätigkeitsbereiche 1974 und 2011 (in Stunden).

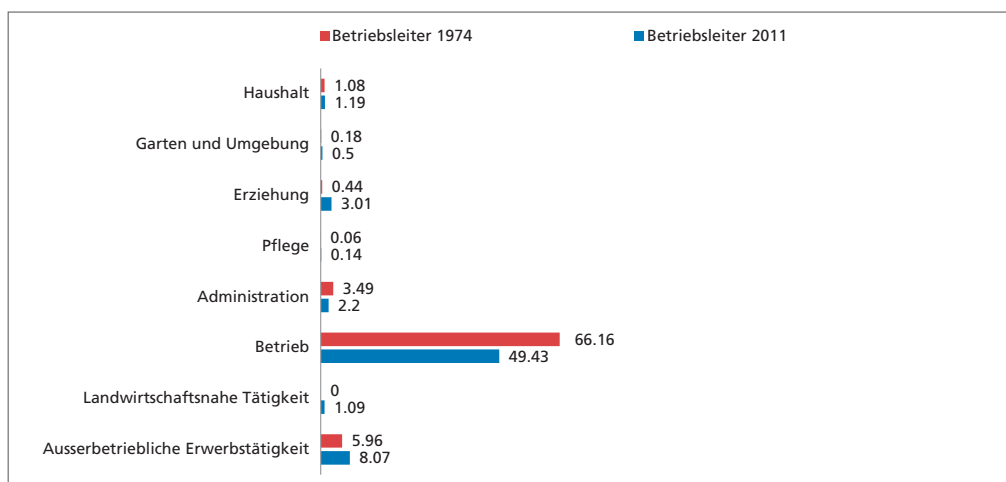


Abb. 5: Mittlerer wöchentlicher Zeitaufwand des Partners (Betriebsleiter) für die verschiedenen Tätigkeitsbereiche 1974 und 2011 (in Stunden).

Der Anteil der Betriebsarbeit der Bäuerinnen auf den landwirtschaftlichen Familienbetrieben ist seit 1974 folglich konstant geblieben, obwohl die Bäuerinnen vermehrt auswärts arbeiten oder sich für die landwirtschaftsnahen Tätigkeiten einsetzen.

Zeitaufwand des Partners

Der Partner der Bäuerin, der Betriebsleiter, arbeitet wie die Bäuerin ebenfalls rund 65 Stunden pro Woche, doch liegen die Schwerpunkte nicht bei den gleichen Tätigkeiten (Abb. 3). Mehr als drei Viertel seiner Zeit verbringt der Betriebsleiter im Betrieb, nämlich rund 50 Wochenstunden. An zweiter Stelle steht bei ihm die ausserlandwirtschaftliche Erwerbstätigkeit, mit ebenfalls acht Stunden pro Woche wie bei der Bäuerin. An dritter Stelle folgt mit gut zwei Stunden wöchentlich der Zeitaufwand für die Administration.

Analog zur Reduktion des Zeitaufwands im Haushalt ist auch eine zeitliche Reduktion bei der Arbeit in der Landwirtschaft zu verzeichnen. Hierzu mögen ebenfalls der technische Fortschritt seit 1974 und die Mechanisierung vieler Arbeiten beigetragen haben. Der Partner der Bäuerin, der Betriebsleiter des bäuerlichen Familienbetriebs, hat 1974 rund 66 Stunden pro Woche für den Betrieb aufgewendet, heute sind es rund 50 Stunden (Abb. 5). Verändert hat sich seit 1974 auch der Zeitaufwand des Betriebsleiters für die Erziehung (+2,6h), für die ausserbetriebliche Erwerbstätigkeit (+2,1h) und für die Administration (-1,3h). Es gibt folglich erste Anzeichen einer Veränderung bei der Arbeitsteilung auf dem Bauernhof. Die traditionelle Rollenteilung hat auch heute noch ihre Gültigkeit

auf bäuerlichen Familienbetrieben, auch wenn rund die Hälfte der Bäuerinnen auswärts arbeitet.

Zeitaufwand in verschiedenen Familienphasen

Dass Kinder einen Einfluss auf die Betriebsarbeit der Bäuerin ausüben, ist erwiesen (Rossier 1992). Die Haushalte der Erhebungsbetriebe wurden in vier Familienphasen unterteilt, je nach Alter des jüngsten Kindes. Der totale Zeitaufwand der Bäuerinnen variiert je nach Familienphase (Abb. 6). So arbeiten Bäuerinnen ohne oder mit erwachsenen Kindern wesentlich länger auf dem Betrieb als Frauen mit kleinen Kindern oder mit Schulkindern. Dies zeigt sich vor allem bei der Stallarbeit. Der Zeitaufwand der Bäuerinnen für die Administration ist mit kleinen Kindern etwas geringer als in den anderen Phasen, dafür ist der Aufwand für die Erziehung umso höher. In der Phase mit Schulkindern ist der Haushalt zeitaufwändiger als in den anderen Phasen.

Familienphasen

Unterschieden wurden folgende Kategorien:

- Haushalte ohne Kinder bzw. sowohl jüngere als auch ältere Personen (16%)
- Haushalte mit kleinen Kindern, wobei das jüngste Kind unter sechs Jahre alt ist (15%)
- Haushalte mit Schulkindern, wobei das jüngste Kind zwischen 6 und 16 Jahre alt ist (42%)
- Haushalte mit erwachsenen Kindern, wobei das jüngste Kind älter als 16-jährig ist (27%)

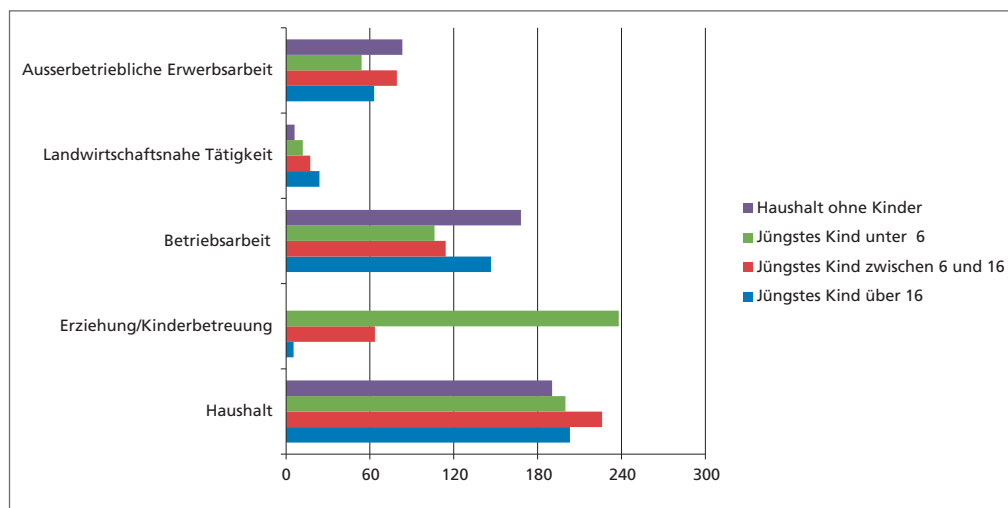


Abb. 6: Mittlerer Zeitaufwand der Bäuerin je Familienphase und Tag im Jahr 2011 (in Minuten).

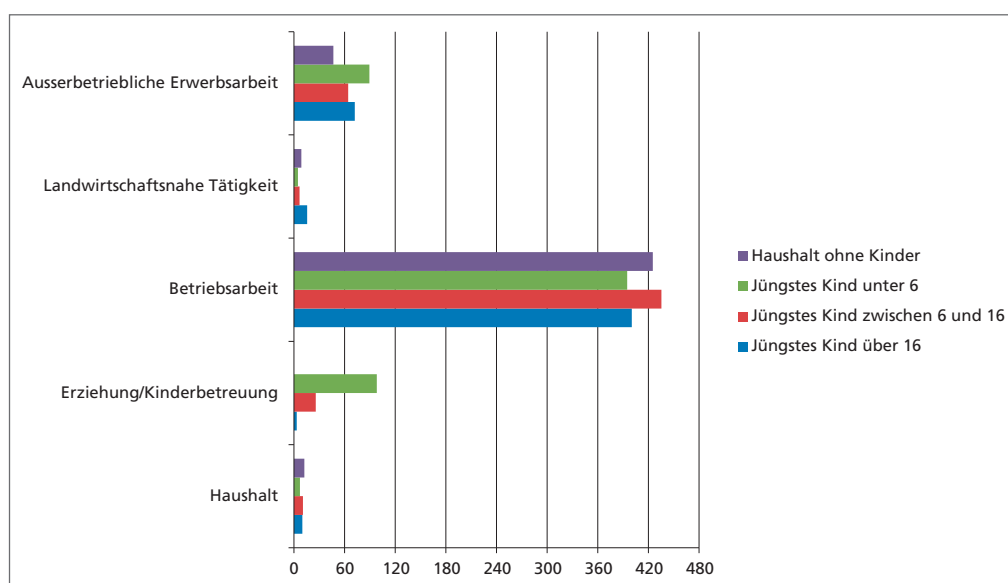


Abb. 7: Mittlerer Zeitaufwand des Partners (Betriebsleiter) je Familienphase und Tag im Jahr 2011 (in Minuten).

Bäuerinnen mit kleinen Kindern notierten vermutlich bei gleichzeitigen Aktivitäten einen Grossteil des Zeitaufwands bei der Kinderbetreuung und jene mit Schulkindern eher beim Haushalt. Der Einfluss der Familienphase ist beim Partner (Betriebsleiter) im Vergleich zur Bäuerin anders geprägt (Abb. 7).

Die Zeit für die Erziehung ist in der Familienphase mit Kleinkindern beim Partner höher als in den anderen Familienphasen. Gleichzeitig arbeiten Partner in der Phase mit kleinen Kindern aber auch besonders viel auswärts.

Beruflicher und sozialer Hintergrund der Bäuerinnen

Bäuerinnen bilden aufgrund ihrer sozialen Herkunft und ihrer Berufsausbildung eine sehr heterogene Gruppe von Frauen und bringen ganz unterschiedliche gesellschaftliche und berufliche Erfahrungen mit. 55% der Bäuerinnen der Zeitbudgeterhebung sind bäuerlicher, 45% nichtbäuerlicher Herkunft. Bauerntöchter ergreifen häufiger den Beruf der Landwirtin als Frauen nichtbäuerlicher Herkunft. Der Zugang zu einem landwirtschaftlichen Beruf ist klar im bäuerlichen Milieu angesiedelt. Im Gegenzug absolvierten weniger Bauerntöchter eine nichtlandwirtschaftliche Ausbildung als die Nichtbauerntöchter (Abb. 8). Frauen bäuerlicher Herkunft haben als Erstausbildung «Bäuerin

mit Fachausweis» (bis 1999 dipl. Bäuerin) angegeben, wobei die Ausbildung zur Bäuerin keine Grundausbildung ist, sondern zur höheren Bildung gehört. Frauen aus dem bäuerlichen Milieu haben weniger oft eine Berufsausbildung absolviert als jene aus dem nichtbäuerlichen Milieu. Früher war die Ausbildung zur Bäuerin häufig die einzige Möglichkeit für Bauerntöchter, um überhaupt zu einer Ausbildung zu kommen. 1974 wurde die Herkunft der Bäuerinnen nicht erhoben. Vermutlich stellte sich diese Frage damals noch nicht, weil vor allem innerhalb der bäuerlichen Gesellschaft geheiratet wurde.

Von den 2011 befragten 179 Bäuerinnen haben 70% einen nichtlandwirtschaftlichen Beruf erlernt, 8% sind Bäuerinnen mit Fachausweis (bis 1999 dipl. Bäuerin) und 8% haben keine Berufsausbildung absolviert. Bäuerinnen ohne Ausbildung und Bäuerinnen mit Fachausweis in Erstausbildung sind im Durchschnitt mit 52 bzw. 53 Jahren älter als die Landwirtinnen (44 Jahre) und als nichtlandwirtschaftlich Ausgebildete (47 Jahre). Einige Bäuerinnen haben zusätzlich die Ausbildung zur Landwirtin mit EFZ (4%) absolviert. 10% der Bäuerinnen machten keine Angabe bezüglich ihrer Ausbildung. Die Palette der Bäuerinnen hinsichtlich ihrer nichtlandwirtschaftlichen Ausbildungen ist sehr breit. Unter den 179 Bäuerinnen sind

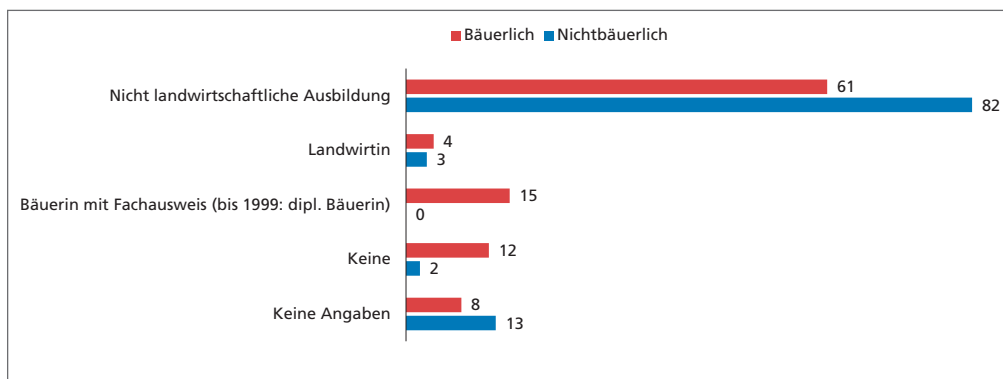


Abb. 8: Berufsausbildung der Bäuerinnen in Abhängigkeit ihrer sozialen Herkunft im Jahr 2011 (in Prozent).

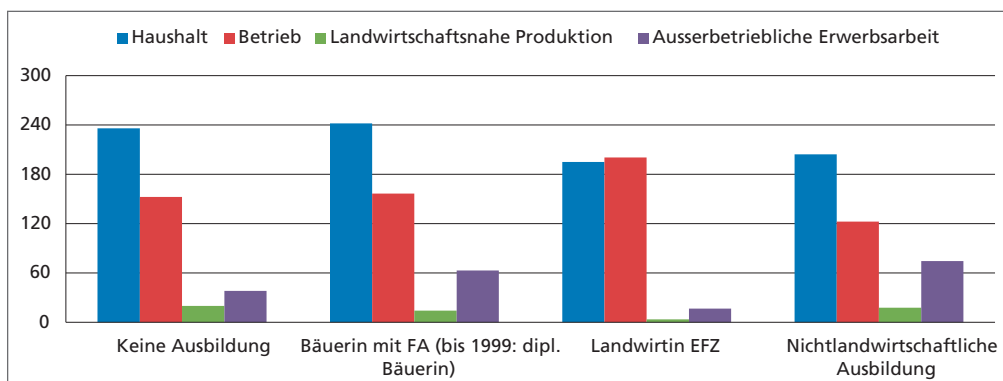


Abb. 9: Mittlerer Zeitaufwand der Bäuerin gemäss Erstausbildung je Tag im Jahr 2011 (in Minuten).

21 Kauffrauen (15 %), 19 Pflegefachfrauen (11 %), 13 Detailhandelsangestellte/Verkäuferinnen (7 %), 11 Lehrerinnen/Kindergärtnerinnen (6 %), 10 Floristinnen/Gärtnerinnen (6 %), 8 Hauswirtschafts- und/oder Handarbeitslehrerinnen (4 %), 6 Bäckerinnen/Konditorinnen (3 %) sowie diverse andere Berufe (18 %). 11 % der Bäuerinnen haben eine Mittelschule besucht und 15 % weisen einen (Fach-)Hochschulabschluss vor.

Als Zweitausbildung haben sich einige Bäuerinnen später noch zur Bäuerin mit Fachausweis (18 %), zur diplomierten Bäuerin (3 %) oder zur Landwirtin (2 %) weitergebildet. Es sind dies insbesondere Frauen mit einer nichtlandwirtschaftlichen Ausbildung, aber auch Landwirtinnen.

Die Zeitbudgeterhebung zeigt einige signifikante Unterschiede im Zeitaufwand der Bäuerin in Abhängigkeit zu ihrer beruflichen Erstausbildung (Abb. 9).

- **Haushalt:** Die aufgewendete Zeit ist bei Bäuerinnen mit Fachausweis oder Bäuerinnen ohne Berufsausbildung signifikant höher als bei Landwirtinnen oder Frauen mit nichtlandwirtschaftlicher Ausbildung.
- **Betrieb:** Am höchsten ist der Zeitaufwand im landwirtschaftlichen Betrieb bei Bäuerinnen mit Erstausbildung als Landwirtin. Doch auch Bäuerinnen mit Fachausweis (bis 1999 dipl. Bäuerin) oder ohne Berufsausbildung wenden mehr Zeit im Betrieb auf als solche mit nichtlandwirtschaftlicher Ausbildung.
- **Landwirtschaftsnahe Tätigkeit:** Bäuerinnen mit der Ausbildung als Landwirtin EFZ wenden signifikant weniger Zeit für die landwirtschaftsnahe Tätigkeit auf als Bäuerinnen mit nichtlandwirtschaftlicher oder ohne Ausbildung.
- **Ausserbetriebliche Erwerbsarbeit:** Bäuerinnen mit einer nichtlandwirtschaftlichen Ausbildung wenden mehr Zeit auf als Landwirtinnen oder Bäuerinnen ohne Ausbildung. Bäuerinnen mit Fachausweis investieren wiederum mehr Zeit in eine ausserbetriebliche Erwerbstätigkeit als Landwirtinnen.

In den letzten 40 Jahren hat sich im Bereich der Berufsausbildung der Frauen einiges geändert. 2011 machen mehr Frauen eine Berufsausbildung als 1974, dafür sind weniger Frauen hauswirtschaftlich ausgebildet. 1974 verfügten zum Beispiel mehr als die Hälfte der Bäuerinnen über eine hauswirtschaftliche Ausbildung (58 %): 9 % machten eine Haushaltlehreabschlussprüfung (diese einjährige Lehre existierte 2011 nicht mehr), 9 % die «Bäuerinnenprüfung» (dipl. Bäuerin) und 40 % besuchten eine Haushaltungsschule. Nur 23 % der Bäuerinnen verfügten damals über eine andere Berufsausbildung, im Jahre 2011 hingegen 70 %. Das sind dreimal mehr Bäuerinnen mit nichtlandwirtschaftlicher Ausbildung. 29 % der Bäuerinnen konnten 1974 noch keinen Berufsabschluss vorweisen; ein Drittel der Bäuerinnen war vor ihrer Eheschliessung als ungelernete oder angelernte Hausangestellte, Serviertochter oder Fabrikarbeiterin tätig (Steinmann und Matasci-Brüngger 1978).

Fazit

Der Zeitaufwand der Bäuerinnen für die landwirtschaftlichen Familienbetriebe in der Schweiz kann mittels Zeitbudgeterhebung genau ausgewiesen werden. Eine Zeitbudgeterhebung liefert verlässlichere und detailliertere Ergebnisse als eine einmalige Befragung mit geschätzten Zeitaufwendungen wie z. B. in der Betriebszählung im Primärsektor (BFS 2014c). Der Zeitaufwand für Zeitbudgeterhebungen ist jedoch enorm.

Tätigkeiten im Haushalt und auf dem Betrieb werden heute eindeutig rascher als früher erledigt, während für Erziehung und ausserbetriebliche Erwerbsarbeit mehr Zeit eingesetzt wird.

Die vielfältige Verknüpfung von Lebens- und Arbeitssphären auf bäuerlichen Familienbetrieben wird durch die vielen Tätigkeitsgebiete der Bäuerinnen deutlich sichtbar. Neue Tätigkeitsgebiete in der landwirtschaftsnahen Produktion oder eine ausserlandwirtschaftliche Erwerbstätigkeit von Frauen und Männern gehören heute in vielen Fällen zum Alltag der bäuerlichen Familienbetriebe. Die Tätigkeitsgebiete oder einzelne Tätigkeiten können sich jedoch je nach Lebensphase stark verändern.

Frauen stimmen ihre Aktivitäten nach wie vor auf die Familiensituation ab. In der Familienphase mit Kleinkindern zeigt die Zeitbudgetstudie bei den Bäuerinnen einen deutlichen Rückgang der Betriebsarbeit und der ausserbetrieblichen Erwerbstätigkeit, dafür einen grösseren Zeitaufwand für die Kinderbetreuung. Während der Betriebsleiter in dieser Familienphase zwar auch mehr Zeit für die Kinderbetreuung einsetzt, steigt gleichzeitig seine Zeit für die ausserbetriebliche Erwerbstätigkeit. In der Familienphase mit Kleinkindern sind Bäuerin und Partner stark gefordert und oft auf die ältere Generation angewiesen, denn der verminderte Einsatz der Bäuerin im Betrieb und bei der auswärtigen Erwerbstätigkeit muss irgendwie kompensiert werden – insbesondere, da der Partner selber noch vermehrt auswärts tätig ist.

Der berufliche und soziale Hintergrund der Bäuerinnen hat eindeutig einen Einfluss auf ihren Zeiteinsatz in den verschiedenen Tätigkeitsgebieten. Bäuerinnen ohne Ausbildung mit Schwerpunkt Haushalt und Betrieb werden zukünftig weiter abnehmen, da heute fast alle Frauen eine berufliche Ausbildung machen, auch jene aus bäuerlichen Familien. Im Vergleich zu 1974 gibt es 2011 bereits dreimal mehr Bäuerinnen mit nichtlandwirtschaftlicher Ausbildung. In Zukunft werden wohl noch mehr Bäuerinnen eine nichtlandwirtschaftliche Ausbildung machen als die 70 % im Jahre 2011.

Die Ergebnisse der Zeitbudgeterhebung zeigen, dass der Beitrag der Bäuerinnen für den landwirtschaftlichen Familienbetrieb nach wie vor von grosser Bedeutung ist. Ihr vielseitiger Einsatz in Haushalt, Familie, Betrieb und Administration sowie ihre landwirtschaftsnahen und ausserbetrieblichen Erwerbstätigkeiten tragen unbestritten zum guten Funktionieren der bäuerlichen Familienbetriebe bei. Eine adäquate Anerkennung und Wertschätzung der Bäuerinnenarbeit wird dazu beitragen, dass dies auch in Zukunft so bleibt.

Dank

Die Realisierung der Zeitbudgeterhebung wurde vom Schweizerischen Nationalfonds im Rahmen des Projekts «Geschlecht, Generationen und Gleichstellung in der Landwirtschaft (AgriGenre)» des Nationalen Forschungsprogramms «Gleichstellung der Geschlechter» (NFP 60) mitfinanziert.

Literatur

- BFS, 2014a. Schweizer Landwirtschaft – Taschenstatistik 2013. Bundesamt für Statistik, Neuenburg.
- BFS, 2014b. Landwirtschaft – Indikatoren: Strukturen – Anzahl Betriebe. Zugang: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/07/03/blank/ind24.indicator.240201.2402.html> [28.04.2014].
- BFS, 2014c. Eidgenössische Betriebszählungen im Primärsektor. Zugang: http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/dienstleistungen/geostat/datenbeschreibung/eidgenoessische_betriebszaehlung1.html [28.04.2014].
- BLW, 2012. Frauen in der Landwirtschaft. Agrarbericht 2012. Bundesamt für Landwirtschaft, Bern. S. 54–82.
- Budlender D., 2007. A critical Review of Selected Time Use Surveys. United Nations Research Institute for Social Development (UNRISD). Programme on Gender and Development. Paper Number 2, 58 S.
- Rossier R., 1992. Betriebsarbeit der Bäuerin. FAT-Schriftenreihe Nr. 36. Agroscope, Ettenhausen.
- Rossier R., 1996. Arbeitszeitaufwand im bäuerlichen Haushalt. FAT-Schriftenreihe Nr. 42. Agroscope, Ettenhausen.
- SBV, 2014. Erfolgsmodell: der bäuerliche Familienbetrieb. Situationsbericht 2013. Schweizer Bauernverband, Brugg.
- Steinmann R. und Matasci-Brüngger A.R., 1978. Arbeitsbeanspruchung und gesellschaftliche Stellung der Bäuerin. FAT-Schriftenreihe Nr. 7. Agroscope, Ettenhausen.

Impressum

Autorinnen	Ruth Rossier und Linda Reissig, Agroscope
Auskünfte	Ruth Rossier, E-Mail: ruth.rossier@agroscope.admin.ch , Tel. +41 52 368 32 33
Herausgeber	Agroscope, www.agroscope.ch
Redaktion	Erika Meili, Agroscope
Gestaltung	Sonderegger Druck AG, Weinfelden
Druck	Sonderegger Druck AG, Weinfelden
Bestellung	Agroscope, Bibliothek, 8356 Ettenhausen, Tel. +41 52 368 31 31, E-Mail: bestellung@agroscope.admin.ch
Download	www.agroscope.ch
Copyright	Nachdruck, auch auszugsweise, bei Quellenangabe und Zustellung eines Belegexemplars an die Herausgeberin gestattet (Agroscope, z.H. E. Meili, Reckenholzstrasse 191, 8046 Zürich, E-Mail: erika.meili@agroscope.admin.ch)
Preis	Fr. 4.– pro Exemplar (Mindestbestellwert: Fr. 30.–, Versand in die Schweiz: Fr. 7.–, Versand ins Ausland: effektives Porto)
ISSN	2296-7206 (print), 2296-7214 (online)

